ІІ етап Всеукраїнської олімпіади з німецької мови

Аудіювання

10 клас

**DER TEST nach Richard Koch**

Unsere Firma hatte für ihre Angestellten eine Busreise nach Italien organisiert. Da im letzten Augenblick jemand krank wurde, fuhr noch ein Außenstehender mit. Sehr bald wußte man, dass er Doktor Janus hieß und sich «Psychologe» nannte. Nun gab es unter den Reisenden ein paar Leute, die zu jenem Typ von Menschen gehören, welche immer bereit sind, billig zu einem ärztlichen oder juristischen Rat zu kommen. In Rimini traten sie an Dr. Janus heran und baten ihn, ihre Charaktere und Zukunft zu deuten. Der Doktor lehnte lachend ab. «Ich will mich auf dieser Reise erholen, und außerdem ist Lebensberatung nicht mein Fachgebiet», so sagte Dr. Janus. Damit war die Sache für ihn abgetan, nicht aber für die Kollegen, die ihn schließlich herumkriegten. Dr. Janus erklärte sich schließlich bereit, jedem, der sich beteiligen will, kostenlos ein Gutachten auszustellen. So kam es, dass sich an einem Regentag einunddreißig Männer und Frauen im Schreibzimmer des Hotels versammelten. Jeder sollte ein paar Zeilen schreiben, was ihm eben einfällt, außerdem Namen und Geburtsdatum, möglichst auch die Geburtsstunde hinzusetzen und noch irgendetwas zeichnen, etwa eine Palme oder einen Esel. Dann musste sich der Mann viel Mühe machen und halbe Nacht durcharbeiten. Man dachte, dass er die Zettel nach drei Gesichtspunkten auswertete: graphologisch, astrologisch und psychologisch! Er erschien denn auch nicht mehr zu den Mahlzeiten.

Am letzten Tag traf sich die Reisegesellschaft um sechs Uhr im Frühstückszimmer. Da erschien Dr. Janus und verteilte handgeschriebene Blätter, die ein ausführliches Gutachten für jeden erhielten. Er bat die Gesellschaft, das Schreiben sogleich aufmerksam durchzulesen und sich ein Urteil zu bilden, wieweit es zuträfe. Zehn Minuten verflossen in völliger Stille, dann fragte Dr. Janus: «Bei wem ist die Übereinstimmung so gut, dass das Gutachten die Zensur «ausgezeichnet» erhalten könnte?» Dreiundzwanzig Damen und Herren meldeten sich! Doktor nickte zufrieden. «Wer bezeichnet es als «gut»?» Diesmal hoben sechs den Arm. «Als mäßig?» - Nur zwei! – «Als nicht ausreichend?» - Keiner!

«Ich danke Ihnen! Es war auch für mich sehr interessant. Gleichzeitig möchte ich mich von Ihnen verabschieden, denn ich möchte noch nach Venedig fahren. Ich wünsche Ihnen allen eine glückliche Heimfahrt.» Unter lebhaftem Beifall verließ er den Raum. Als der Bus sich in Bewegung setzte, gab es plötzlich lautes Lachen auf den hinteren Bänken, was die Übrigen aufmerksam machte. Was war geschehen?

Herr Fingerle und Frau Leberecht saßen nebeneinander, und nun war ihnen eingefallen, ihre psychologischen Tests auszutauschen. Dabei machten sie eine sonderbare Entdeckung. Sie ließen sich die Gutachten auch von den Vorder- und Hintermännern geben, und so kam es heraus, dass alle völlig übereinstimmten. Sie sahen aus wie handgeschrieben, waren in Wirklichkeit kopiert. Man las sie laut vor; der Rest der Fahrt verlief mit viel Lachen über diesen Fall.

«Wie ist das bloß möglich», meinte Herr Lechner zu seinem Nachbarn. «Das Gutachten trifft bei mir haargenau zu, und es hat doch eine sehr persönliche Note!» «Es ist unbestimmt abgefaßt und so zusammengestellt, dass es auf jeden passt», erwiderte der Nachbar mit verspäteter Weisheit.

Nach der Heimkehr wurde im Telefonbuch geblättert. Es gab keinen Dr. Janus, der als Lebensberater praktiziert hätte. Erst viel später erfuhr man es zufällig: Dr. Janus war Assistent am psychologischen Institut der Universität.

***I. Bestimmen Sie, ob die Aussage richtig (R) oder falsch (F)ist.***

1. Dr. Janus war von Anfang an einverstanden, den Reisenden psychologische Beratungen zu geben, ohne dass sie ihn darum baten.
2. Der Doktor entschied sich, die schriftlichen Gutachten sofort nach der Ankunft der Gruppe in Rimini zu erstellen.
3. Dr. Janus hatte vor der Reise nie Kontakt mit den Teilnehmern der Reisegesellschaft gehabt.
4. Doktor Janus hasste alle Menschen auf der Welt.
5. Die Reisenden glaubten, dass die Gutachten individuell und auf ihre persönlichen Merkmale abgestimmt waren, ohne zu wissen, dass sie identisch waren.
6. Das Gutachten war in seiner Form so geschrieben, dass es kaum Interpretationsspielraum ließ und daher sehr spezifisch war.
7. Die Touristen waren in Verona fünf Tage.
8. Der Psychologe war sehr böse und unzufrieden.
9. Am Ende der Reise fand man heraus, dass Dr. Janus ein erfahrener Lebensberater war, der eine private Praxis leitete.
10. Erst später wurde entdeckt, dass alle Gutachten gleich waren.

***II. Lösen Sie die Aufgaben 1-10. Wählen Sie die richtige Antwort.***

1) Wie hat die Firma die Reise organisiert?

a) Die Reise wurde im Voraus in einem Reisebüro geplant und mit dem Zug organisiert.

b) Die Reise wurde spontan als Gruppenreise organisiert und mit dem Bus durchgeführt.

c) Die Firma hat sich entschieden, die Reise mit einem Schiff zu organisieren, was eine außergewöhnliche Wahl war.

2) Was tat Dr. Janus, als er gebeten wurde, psychologische Beratungen anzubieten?

a) Er sagte sofort zu und begann, die Reisenden zu beraten.

b) Er lehnte ab und sagte, dass es nicht sein Fachgebiet sei.

c) Er stimmte zu, aber nur unter der Bedingung, dass er dafür bezahlt wird.

3) Warum reiste Dr. Janus mit der Reisegesellschaft nach Italien?

a) Aufgrund eines kurzfristigen Ausfalls eines Teilnehmers wurde ihm der Platz angeboten.

b) Er war ein Freund der Firma und wollte die Mitarbeiter begleiten.

c) Er wurde von der Reisegesellschaft gebeten, weil er für die Organisation der Reise verantwortlich war.

4) Was passierte, als Dr. Janus die Gutachten verteilte?

a) Die Reisenden fanden keine Ähnlichkeiten zwischen den Gutachten.

b) Alle Reisenden merkten schnell, dass die Gutachten identisch waren.

c) Dr. Janus erklärte, dass jedes Gutachten individuell war.

5) Was entdeckten Herr Fingerle und Frau Leberecht?

a) Alle Gutachten waren identisch.

b) Jeder bekam ein einzigartiges Gutachten.

c) Die Gutachten waren handgeschrieben.

6) Welche Bedingungen gab es für die Teilnahme an der psychologischen Untersuchung?

a) Jeder musste seine vollständige Lebensgeschichte und seine Zukunftspläne detailliert aufschreiben.

b) Es wurde verlangt, dass jeder Teilnehmer bestimmte persönliche Informationen, einschließlich Geburtsdatum und eine Zeichnung, beisteuerte.

c) Jeder Teilnehmer musste einen Test mit psychometrischen Fragen absolvieren.

7) Wie reagierten die Reisenden auf die Entdeckung, dass alle Gutachten gleich waren?

a) Sie waren enttäuscht und beschwerten sich bei Dr. Janus.

b) Sie lachten und tauschten ihre Gutachten aus.

c) Sie waren verärgert und forderten eine neue Beratung.

8) Was machte Dr. Janus am Morgen?

a) er unterschrieb die Blätter.

b) er schrieb etwas in sein Heft auf.

c) er verteilte handgeschriebene Blätter.

9) Warum entschloss sich Dr. Janus, nicht mit der Gruppe nach Hause zurückzukehren?

a) Er hatte sich verspätet und musste dringende berufliche Verpflichtungen wahrnehmen.  
b) Er wollte nach Venedig reisen, um private Angelegenheiten zu regeln.  
c) Er beschloss, Rom zu besuchen, um dort ein persönliches Projekt zu verfolgen.

10) Was fand man später über Dr. Janus heraus?

a) Dr. Janus war ein berühmter Lebensberater, der in Italien praktizierte.

b) Dr. Janus war ein Reiseleiter, der zufällig psychologische Beratungen anbot.

c) Dr. Janus war ein Assistent an einem psychologischen Institut und keine echte Lebensberatungsperson.

ІІ етап Всеукраїнської олімпіади з німецької мови

Читання

10 клас

**Medienkonsum**

Wann sollte mein Kind ein eigenes Smartphone bekommen? Wie viel Medienzeit am Tag ist sinnvoll? Ab wann besteht eine Mediensucht? Wie kann ich das Handy kindersicher machen? Was ist bei Social-Media-Anwendungen zu beachten? Und was ist eigentlich Cybergrooming? Für Eltern ist die Internetseite der Beratungsstelle Jugend und Medien Hessen eine echte Fundgrube. Kurz und bündig werden dort die wichtigsten Fragen zur Mediennutzung abgehandelt.

In fetten Buchstaben ist eine Kernbotschaft markiert: „Handyverbote erzielen oft nicht die erwünschte Wirkung. Besser ist ein Gespräch über Fehlverhalten und Lösungsmöglichkeiten.“ Auf der Internetseite hat die Landesregierung deshalb Fragen gebündelt, die sich im Umgang mit digitalen Medien immer wieder stellen. Es gibt unter anderem Tipps zur Anschaffung von Handys und grundsätzliche Empfehlungen zur Nutzung von Smartphones. Um beispielsweise zu verhindern, dass fremde Personen Kontakt aufnehmen können, sollten Kinder die eigene Telefonnummer nur nach Rücksprache mit den Eltern herausgeben.

Aber das Angebot wendet sich nicht nur an die Eltern, sondern auch direkt an die Kinder und Jugendlichen. In einer eigenen Rubrik finden sie Antworten auf Fragen, die sie besonders interessieren und betreffen. Zum Beispiel: Wie verhalte ich mich, wenn ich zur Teilnahme an Mutproben aufgefordert werde? Wie gehe ich mit Cybermobbing um und wer kann mir helfen? Wie schütze ich meine Privatsphäre? Wie erkenne ich Kostenfallen und manipulierte Websites oder Dateien?

Schließlich gibt es auch eine Rubrik, in der Lehrer und pädagogische Fachkräfte Rat finden. Sie erfahren beispielsweise, wie sie die Medienkompetenz ihrer Schüler stärken, wo sie Erklärfilme und gutes Unterrichtsmaterial finden und wie sie ihre Schüler für die besonderen Risiken der digitalen Medien sensibilisieren können. Jedes dieser Themen ließe sich lang und breit vertiefen. Sie sind auf der Internetseite allerdings so aufbereitet, dass die wesentlichen Informationen auf einen Blick vermittelt werden. Weiterführende Empfehlungen finden sich in einer Linksammlung.

Die Kinder wachsen ganz selbstverständlich mit den Geräten auf, weil die Eltern damit hantieren, Fotos machen und Kindersendungen streamen. Irgendwann stellt sich dann die Frage, ob das Kind schon reif genug ist, um selbst so ein Gerät zu bedienen. Aber so faszinierend die Geräte auch sind, sie bergen auch erhebliche Gefahren.

Das Kultusministerium hat darum die Beratungsstelle „Jugend und Medien Hessen“ ins Leben gerufen. Sie betreibt nicht nur die Internetseite, auf der Fragen zur Medienkompetenz in der geschilderten Weise thematisiert werden. Die Beratungsstelle ist auch online über ein Kontaktformular und ganz „oldschool“ telefonisch erreichbar. Eltern, Lehrer und Schüler können sich mit konkreten und weiterführenden Fragen und Problemen an Fachleute wenden und Hilfe finden. Die Beratungsstelle ist montags bis freitags von 9 bis 13 Uhr und dienstags bis donnerstags von 14 bis 16 Uhr besetzt und unter einer Telefonnummer erreichbar.

Allerdings ist das Angebot offenbar noch nicht hinreichend bekannt. Seit der Gründung der Beratungsstelle vor rund 80 Tagen gab es nur etwa 80 Anfragen oder Anrufe. Kultusminister Alexander Lorz und Digitalministerin Kristina Sinemus (beide CDU) machen deshalb noch einmal auf das Projekt aufmerksam. Sinemus berichtet, dass viele Eltern wegen der Schnelllebigkeit der digitalen Technik ihre Kinder kaum kompetent begleiten können. Sie befürchten beispielsweise, dass ihr Kind im Internet gemobbt wird, oder fragen sich, ob sie die Nutzung von Apps wie Tiktok erlauben sollen. Die Beratungsstelle gibt dann ganz praktische Anleitungen.

„Viele Kinder und Jugendliche verfügen heute über ein Smartphone, spielen exzessiv Computerspiele und sind jeden Tag mehrere Stunden online. Sporttreiben, Musikmachen oder Freizeitaktivitäten mit der Familie verlieren dagegen an Bedeutung“, meint Lorz. Dabei würden die jungen Menschen im Netz immer öfter mit Hass, Beleidigungen, Falschmeldungen oder Lügen konfrontiert. „Hier müssen wir dagegenhalten und weiter mit aller Kraft zum Umgang mit den Gefahren aufklären.“

***Bestimmen Sie, ob die Aussage richtig (R) oder falsch (F)ist.***

1. Beratungsstelle „Jugend und Medien Hessen“ verfügt über eine Webseite mit hilfreichen Informationen zur Mediennutzung.
2. Die Kernbotschaft der Beratungsstelle wurde von einem bekannten Psychologen formuliert.
3. Auf der Internetseite der Beratungsstelle sind unter anderem Ratschläge zum Ankauf von Handys zu finden.
4. Wenn eine fremde Person mit dem Kind Kontakt aufnehmen will, sollte es die Eltern nicht unbedingt danach fragen, ob sie seine Telefonnummer haben darf.
5. Das Angebot der Beratungsstelle richtet sich hauptsächlich an Erwachsene.
6. Lehrer und pädagogische Fachkräfte müssen sich auf der Webseite anmelden, um das Unterrichtsmaterial herunterladen zu können.
7. Die wichtigsten Informationen werden auf der Internetseite der Beratungsstelle durch eine Linksammlung vermittelt.

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **8.** Die Beratungsstelle „Jugend | und | Medien“ wurde vom Kultusministerium |
| gegründet. |  |  |

1. Die Beratungsstelle ist nicht nur online, sondern auch per Telefon zu erreichen.
2. Eltern, Lehrer und Schüler können zu jeder Zeit die Beratungsstelle ansprechen.
3. Digitalministerin Kristina Sinemus meint, dass viele Eltern wegen der rasanten Entwicklung der digitalen Technik ihren Kindern nur wenig im Umgang damit helfen können.
4. Kultusminister Alexander Lorz möchte die Nutzung von Apps wie Tiktok auf den Geräten der Kinder begrenzen.

ІІ етап Всеукраїнської олімпіади з німецької мови

Письмо

10 клас

**Thema 1. Eine Fähigkeit oder Talent**

Jeder Mensch hat seine eigene besondere Fähigkeit oder ein Talent. Ihre deutsche Brieffreundin/Ihr deutscher Brieffreund möchte mehr über Ihre Fähigkeiten erfahren. Schreiben Sie eine E-Mail an Ihre deutsche Brieffreundin/Ihren deutschen Brieffreund zu den folgenden Punkten:

* Haben Sie eine ungewöhnliche Fähigkeit oder ein Talent?
* Wie haben Sie dieses Talent entdeckt oder entwickelt?
* Benutzen Sie diese Fähigkeit in Ihrem Alltag?
* Würden Sie dieses Talent gern vor anderen zeigen? Warum oder warum nicht?

**Thema 2. Exotisch essen**

Laut einer Studie interessieren sich 1,5 Millionen Deutsche für exotische Gerichte. Was halten Sie davon? Schreiben Sie an Ihre deutsche Brieffreundin/Ihren deutschen Brieffreund eine E-Mail zu den folgenden Punkten:

* Welche ungewöhnlichen Speisen gehören zu Ihrem Lieblingsessen?
* Haben Sie einmal etwas Exotisches gegessen (Insekten, Schlangen usw.)?
* Welche Argumente für oder gegen exotische Speisen können Sie nennen?

**Thema 3. Meine Lieblings-App**

Heutzutage nutzen viele Kinder und Jugendliche verschiedene Apps für Unterhaltung, Lernen oder Kommunikation. Ihre deutsche Brieffreundin/Ihr deutscher Brieffreund möchte wissen, welche App Sie am meisten verwenden. Schreiben Sie eine E-Mail an Ihre deutsche Brieffreundin/Ihren deutschen Brieffreund zu den folgenden Punkten:

* Welche App nutzen Sie am liebsten und warum?
* Was kann man mit dieser App machen (z.B. Spiele spielen, Videos schauen, lernen)?
* Wie oft nutzen Sie diese App?
* Denken Sie, dass Apps in Zukunft noch wichtiger für uns werden? Warum oder warum nicht?